33. Jahrgang. Freitag, 12. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18648. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die maritimen Verhältnisse von Helgoland.

Ueber die Bedeutung und Erwerbung von Helgoland für das deutsche Reich, insbesondere für die maritime Wehrkraft desselben, ist bald nach dem Abschluß des deutsch-englischen Colonialabkommens in sehr verschiedener Weise geurtheilt worden. Inzwischen zeigt sich, daß die Regierung ihrerseits an ihren Darlegungen über den militärischen Werth Helgolands, wie dieselben in der Denkschrift zu dem Abkommen enthalten waren, festhält und im Sinne derselben vorzugehen beabsichtigt. Die neueste, dem Reichstage über die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche zugegangene und vorgestern angenommene Vorlage enthält nach dieser Richtung hin die maßgebenden Gesichtspunkte. Daselbst wird gesagt, daß die Frage der Hafenanlage bei der Insel, insbesondere insofern die Insel als Schutz- und Stützpunkt für zum Vorpostendienste ausgesandte Kriegsfahrzeuge zu dienen hat, zu lösen sein wird. Ferner würden militärische Maßnahmen zur Sicherung der Insel gegen einen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Diese Thatsachen lassen erkennen, daß, wie auch in der Begründung gesagt wird, besondere Maßnahmen zur maritimen Sicherstellung und Verstärkung der Position von Helgoland in Vorbereitung sind. Um nun unseren Lesern die Möglichkeit der Gewinnung eines eigenen Urtheils über die zu diesem Zweck zu treffenden Maßnahmen sofort nach deren Bekanntwerden zu geben, bringen wir hier beistehend eine nach den neuesten Seekarten entworfene Situationskarte der Helgoländer Hafenverhältnisse, zu der wir Folgendes bemerken:

Es ist bekannt, daß Helgoland in einer ziemlich gleich weiten Entfernung von den sämmtlichen Strommündungen im innersten Südostwinkel der Nordsee liegt. Die Entfernung nach dem äußersten Feuerschiff der Eider beträgt nur 28 Seemeilen, die nach dem äußersten Elbfeuerschiff 15, die nach der Weser- und Jademündung 20 Seemeilen und nach dem Dollart (Emsmündung) ca. 60 Seemeilen. Diese Maße beziehen sich auf das freie Fahrwasser in See bis zu dem Punkte, wo die Ausmündungen der genannten Flüsse das Gebiet der breiten, den Festlandsküsten vorgelagerten Watten verlassen; in diesem freien Seeterrain allein ist eine Bewegung von Kriegsschiffen möglich. Aus der Kürze dieser Entfernungen geht hervor, daß jedes die Flußmündungen ansegelnde feindliche Schiff von Helgoland aus gesehen und demselben entgegengetreten werden kann, so daß Helgoland also thatsächlich einen Stütz- und Beobachtungsposten bildet. Andererseits würde von Helgoland aus der Feind den Zugang zu unseren Flußmündungen mit den Handelsplätzen Bremen und Hamburg und der Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals in der Elbe, sowie zum Kriegshafen Wilhelmshaven mit einer starken Flotte beherrschen und durch Blokade der Küste bezw. Landung an derselben uns erheblichen Schaden zufügen können. Zum Schutz gegen feindliche Wegnahme würden also Befestigungen dienen.

Der Lage Helgolands gebührt aber auch mit Rücksicht auf den kolossalen Verkehr der großen überseeischen Schiffe, sowie auf die deutsche Fischerei in der Nordsee, besondere Beachtung. Wie nun die Hafenverhältnisse Helgolands zur Zeit beschaffen sind, das lehrt unsere Karte. Behufs guter Orientirung wolle man die unten rechts gegebene Zeichenerklärung, durch welche die Tiefenverhältnisse im Seegebiet von Helgoland deutlich und leicht übersehbar kenntlich gemacht werden, beachten.

Helgoland mit der östlich ca. 1 Seemeile (1800 Meter) entfernten Sandinsel, die Düne genannt, liegt auf einer breiten Erhebung des Meeresbodens, die bis 6 Meter unter dem Wasserspiegel hinaufreicht und auf einem östlichen und einem westlichen Theile die Düne bezw. die Insel Helgoland trägt. Zwischen beiden ist eine Senkung, die den Nordhafen und den Südhafen bildet, beide 7 Meter tief, welche durch einen nur 4 bis 5 Meter tiefen flacheren, die Inseln unterseeisch verbindenden Rücken von einander getrennt sind. Rings um Insel und Düne erstreckt sich dann die tiefere Zone von 8 Meter Wasser und mehr, wie dies aus der Zeichnung deutlich ersichtlich. Von 2 zu 2 Meter Tiefe sind die Abstufungen des Meeresbodens durch verschiedene Schraffirung bezw. Punktirung eingezeichnet und die wesentlichsten Tiefenangaben durch Zahlen in Metern notirt. Dieselben beziehen sich auf den Wasserstand bei Ebbezeit.

Als charakteristisches Merkmal ergiebt sich, daß die Hauptrichtung der Erhebungen in der Richtung von Nordwest nach Südost streicht; ferner treten südlich seichte Ausläufer mit nur 2 bis 3 Meter Wassertiefe bis dicht an die größeren Meerestiefen von 10 und mehr Metern heran, so der Saturn-Brunnen südlich Helgolands und die flachen Fortsetzungen des Aade-Brunnen südlich der Düne, zwischen sich eine 5 bis 6 Meter [illegible] zum Südhafen lassen[illegible]



Aus dieser Configuration des Untergrundes sowie der flachen Senkung zwischen Insel und Düne dürften sich Fingerzeige für die zukünftige Gestaltung der Hafenschutzwerke ergeben.

Eine Profilansicht der Bodenerhebungen zwischen Insel und Düne giebt die Zeichnung unten am Fuß unseres Bildes, welche einen Durchschnitt in der Richtung der starken Strichlinie A—B des Hauptbildes darstellt, der sehr deutlich das Verhältniß der Hebung und Senkung zwischen beiden erkennen läßt und aus dem ersichtlich ist, wie verhältnißmäßig flach der Meerestheil zwischen Helgoland und der Düne hier ist. Diese Strecke eignet sich daher zur Herstellung eines Schutzdammes für den Südhafen gegen Nord- und Nordweststürme.

In unserer Zeichnung sind durch eine leichte Strichelung auch die Hauptstromrichtungen von Fluth und Ebbe angegeben. Dieselben führen, durch Insel und Düne getheilt, theils außen um beide herum, theils in einem zusammengedrückten Strom zwischen die beiden hindurch, den Süd- und Nordhafen durchfließend. Ein Abschlußdamm in Richtung der Strichlinie A—B würde beide Häfen, namentlich den Südhafen, von durchgehenden Gezeitenströmen freihalten können; zudem würde ein solcher Damm nur die hier einst vorhanden gewesene natürliche Verbindung der Insel wieder herstellen. Die Herrichtung eines geräumigen und tiefen Hafens bei Helgoland ist aber nicht nur für die Vorpostenschiffe unserer Marine, sondern auch für die Handelsschiffahrt wegen der vorwiegenden und häufigen Nordweststürme in diesem Theile der Nordsee, welche das Einfahren in die Elb- und Wesermündung sehr gefährlich machen, von großem Werth. Als Vorpostenschiffe unserer Marine sind nicht etwa die flachgehenden leichten Torpedoboote zu betrachten, sondern hierher gehören die Avisos, Schnellkreuzer und Panzerfahrzeuge, Schiffe, die einen Tiefgang bis zu 6 Meter haben und also Hafenverhältnisse verlangen, wie sie in gleichem Maße für die großen Schiffe in überseeischer Fahrt erforderlich sind. Somit wird sich wohl die Nothwendigkeit der Herstellung eines genügend großen geschützten Hafenbassins, in welches die zur Zeit sehr offene und ungeschützte Rhede von Helgoland umzuwandeln wäre, dürfte, ergeben. Was die bereits erwähnte Strömung von Ebbe und Fluth bei Helgoland betrifft, so hat dieselbe im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von 1 bis 1½ Seemeilen per Stunde, d. i. circa ½ bis ¾ Meter per Secunde. Sie ist also keineswegs unbeträchtlich, jedoch bildet die unterseeische Bodenerhebung Helgolands, die sich nach Nordwesten in felsiger Beschaffenheit noch weit ins Meer hinein fortsetzt, einen natürlichen, die Meeresströmung theilenden Keil, der nur zwischen den Inseln von einem verhältnißmäßig flachen Stromstrich (6 bis 7 Mtr. tief) überfluthet wird.

Jedenfalls werden unsere Leser in der Lage sein, an der Hand der beistehenden Karte alle Einzelheiten der Mittheilungen über Helgoland besser und mit leichterem Verständniß zu verfolgen, als dies ohne eine derartige übersichtliche Skizze möglich ist. Es sei zum Schluß nur noch hervorgehoben, daß, wenn von einer Sicherung gegen einen feindlichen Handstreich in den Motiven die Rede ist, hiermit nicht die Errichtung einer Marinestation ersten Ranges oder die Herstellung bedeutender festungsartiger Werke gemeint ist.

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

(Fortsetzung.)

22)

Indessen war mit Ahne Margarethe eine deutlich wahrnehmbare Veränderung vorgegangen. Die Schatten des Todes begannen sich bereits auf ihrem Antlitz zu lagern, und die Anwesenden erkannten klar, daß das Ende nahe wäre. Die alte Schaffnerin trat an das Bett und flößte der Kranken in einem silberbeschlagenen Löffel aus Buchsbaumholz etwas Wein — den sogenannten Johannessegen — ein, womit man die Sterbenden zu erquicken pflegte. Noch einmal wollte die Greisin ihre Kräfte zusammenraffen und den Official um die Sterbesacramente bitten, da neigte sie plötzlich ihr Haupt zurück und hatte mit einem tiefen Seufzer ausgeathmet. So war Herr Nicolaus der schweren Pflicht überhoben, der Sterbenden auseinanderzusetzen, daß er wegen des Bannes die Sacramente nicht spenden dürfte. Ahne Margarethe war ja mit dem Verlangen danach aus dieser Welt geschieden, und so konnten die Zurückbleibenden nichts Anderes thun, als fromme Gebete für ihr Seelenheil gen Himmel zu senden. Herr Johann Ferber trat an das Sterbebett heran und drückte der dahingeschiedenen Mutter die Augen zu. Dabei rann ihm eine Thräne in den grauen Bart, und er vermochte kaum seiner Bewegung Herr zu werden. Denn hier stand er als trauernder Sohn an dem Sterbelager der Mutter, und die goldene Amtskette sowie der schwere Siegelring, alles, was ihn sonst vergessen bei dem Anblick der Heimgegangenen. Doch er sollte nicht lange Zeit behalten, seinem Schmerze sich hinzugeben. Sein Sohn Eberhard zeigte auch bei dieser Gelegenheit, daß er aus härterem Holze geschnitzt war wie der Vater. Mit leiser Stimme raunte er dem Bürgermeister und Herrn Nicolaus zu, daß sie ihm in das Nebengemach folgen möchten. Während die Frauen ein großes Wehklagen erhoben und die Leiche mit „zwei schwarzen Amsterdamschen Laken“ bedeckten, von welchen nach dem Begräbniß das eine dem Pfarrer zur Kleidung armer Priester, das andere in das Kloster zu Oliva verschenkt werden sollte nach Ahne Margarethas letztem Willen, zogen sich die drei Männer in das Nebengemach zurück. Dort nahmen die beiden älteren Männer an einem Tische Platz, indeß der lebhafte Eberhard Ferber das kleine Gemach mit seinen Schritten durchmaß. Zwischen dem Bürgermeister und seinem Sohne herrschte meistens ein geheimes Einvernehmen, und so hatte Herr Johann Ferber auch in diesem Falle verstanden, was Eberhard in seiner Seele bewegte. Es handelte sich um nichts Anderes als den Bann und die Maßregeln, welche dabei zu treffen waren. Deshalb kam es den Beiden auch nicht ungelegen, daß der Official zufällig an ihrer Berathung theilnehmen konnte.

„Was dünket Euch, Vater?“ begann Eberhard Ferber und blieb ein Weilchen in der Mitte des Gemaches an dem Tische stehen.

Herr Johann Ferber war schon längst wieder der Bürgermeister der angesehenen Stadt Danzig und ließ gewichtig seine Stimme vernehmen:

„Mich dünkt nach allem, was ich so gehört habe, daß die Familien, um derentwillen der Bann unsere gute Stadt betroffen hat, am besten thun, noch heute das Weichbild von Danzig zu verlassen. Im anderen Falle könnte ich als Bürgermeister vielleicht keine Macht haben, sie vor der Wuth des Volkes zu schützen.“

„Man hört bereits, daß die Schwerter und Hellebarden geschliffen und die Pechfackeln bereit seien zum Aufruhr“, schürte Eberhard Ferber die Flammen.

Der Official hatte nach seiner Gewohnheit bis dahin nur schweigend zugehört. Nun betheiligte er sich an dem Gespräch, indem er fragte:

„Glaubt Ihr Herren denn, daß die Familien so ohne weiteres gehen werden?“

„Die Klugheit gebietet es“, erwiderte der weitschauende Bürgermeister. „Der Aufruhr des Pöbels, welcher schon von den Gassen heraufzuschallen beginnt, könnte sich leicht von den gebannten Familien gegen den ganzen Rath und die Regierung unserer guten Stadt wenden. Die Beispiele sind schon dagewesen, wie das Volk solche Gelegenheit zu nützen versteht. Das muß aber unter allen Umständen vermieden werden.“

„Nun wohl“, entgegnete der Official, „so gebt den Familien, vor allem Eurem Amtsgenossen v. Süchten, eiligst Kunde von Eurer Meinung.“

„Das ist ja eben die Klippe, welche wir nicht umsteuern zu können vermeinen“, sagte Herr Johann Ferber. „Seht, bei der Feindschaft, welche zwischen den Familien und uns besteht, kommt uns ein gutes Wort gar sauer an.“

Herr Nicolaus wollte eben seine geistliche Würde hervorkehren und zur Friedfertigkeit ermahnen, als Eberhard ihn rasch unterbrach: „Bedenket auch, hochwürdigster Herr, daß unsere Gegner sagen werden, der Bann sei ja von unserer Seite ausgewirkt worden. Darauf werden sie trotzen und unserem wohlgemeinten Rath erst recht nicht Folge geben.“

„Mag sich so verhalten“, warf der Official ein, „aber wie wollt Ihr Euch aus der Schlinge ziehen?“

„Wie wäre es, wenn Ihr die Botschaft übernehmen wolltet?“ fragte der Bürgermeister mit schmeichelnder Stimme. „Bei Eurer Stellung dürfte kein Anderer so zu dieser Friedensbotschaft passen wie Ihr.“

Der Official kraute sich mit den Fingern in dem kurzgeschorenen, silbergrauen Haar und streckte die Hand wie zur Abwehr vor. Er wollte zuerst durchaus nichts davon hören, bis es den gewandten Rathsleuten gelang, ihn zu der Sendung zu überreden. Zwar kam es ihm in den Sinn, daß er durch die ganze Art und Weise, wie der Termin in dem Heirathsprozeß von ihm geführt wurde, eigentlich die Freundschaft der gebannten Familien verscherzt hatte. Aber schließlich gewann die Ueberlegung bei ihm Oberhand, daß vielleicht jetzt eine Gelegenheit dazu vorhanden wäre, wiederum ein besseres Verhältniß anzubahnen. So rüstete er sich denn zum Aufbruch und verließ das Haus des Bürgermeisters, indem er die Brauergasse hinabschritt. Er wollte geradenwegs nach der Langgasse zum Hause des alten v. Süchten, um denselben als Oberhaupt der gebannten Familien womöglich zu überreden, die Stadt für eine Zeit lang zu verlassen. Es dunkelte bereits stark, und das dichte Schneetreiben trug ebenfalls dazu bei, daß man nur einige Schritte weit sehen konnte. Hier und dort tauchten unheimliche Gestalten aus den Quergassen auf, und bei dem Lichtschein, welcher aus einzelnen Häusern auf die Straße fiel, sah Herr Nicolaus wirklich Schwerter und Hellebarden blitzen. Also hatten die Ferbers doch nicht ohne Grund ihre Befürchtungen ausgesprochen, und es schien etwas unter dem niederen Volkshaufen vorzugehen. Der Official beschleunigte seine Schritte, um so schnell wie möglich das Haus des alten Bürgermeisters v. Süchten zu erreichen. In dem weichen Schnee, welcher auf den Gassen lag, waren die Fußtritte kaum zu hören, und alle Augenblicke glaubte Herr Nicolaus sich verfolgt, so daß er endlich ganz athemlos auf dem Beischlag des Bürgermeisterhauses anlangte. Auch bei dem alten Bürgermeister v. Süchten war heute eine lebhaftere Bewegung unter den Hausgenossen zu erkennen. Der Official war eigentlich gar nicht erstaunt, die männlichen Mitglieder der gebannten Familien unter dem Vorsitz des alten v. Süchten in voller Berathung zu finden. Es war begreiflich, daß die Männer von der Stimmung des Volkes Kenntniß bekommen hatten und ihre Vorkehrungen zu treffen begannen. Nachdem man Herrn Nicolaus ziemlich kühl begrüßt hatte, fragte man nach seinem Begehr. Der Official benahm sich sehr höflich und entgegenkommend und wollte nur im Auftrage des Bürgermeisters Johann Ferber den heiklen Rath, welcher leicht unabsehbare Folgen haben konnte, zur geneigten Erwägung vorbringen.

„Wir haben schon selber daran gedacht“, erwiederte der alte v. Süchten gemessen. „Wo es das Wohl der Stadt gilt, da sind die alteingesessenen Geschlechter noch immer die Ersten, um ein Opfer zu bringen.“

Deutschland.

Fürst Bismarck vertheidigt sich.

Nach Beendigung des Krieges mit Oesterreich und dessen Verbündeten legte die preußische Regierung im November 1866 dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vor, in welchem eine Summe von 1½ Millionen Thalern zur Verleihung von Dotationen an preußische Heerführer, welche zu dem glücklichen Ausgang des letzten Krieges in hervorragender Weise beigetragen hatten, gefordert wurde. In der Commissionsberathung wurden die Generale v. Roon, v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, v. Steinmetz und Vogel v. Falkenstein als diejenigen bezeichnet, denen die Dotationen zugedacht seien. Auf Antrag der Commission wurde dann an erster Stelle unter den zu dotirenden Personen der Ministerpräsident Graf v. Bismarck eingeschoben. Die „Hamb. Nachr." oder vielmehr Fürst Bismarck behaupten, König Wilhelm habe die dotirten „Generäle" veranlaßt, aus den Dotationen Fideicommisse ins Leben zu rufen, und habe ihnen zu diesem Zwecke, ohne Antrag, die Stempelgebühren von 3 Proc. erlassen. Es sei nicht Sache des „dotirten Generals" gewesen, zu untersuchen, ob der König zum Erlaß des Stempels berechtigt gewesen sei oder nicht. Von den wirklichen „Generalen" kann man das vielleicht gelten lassen; aber Fürst Bismarck war nur dem Titel nach „General" und die ihm gewährte Dotation wurde dem Ministerpräsidenten für die auf dem diplomatischen Gebiete errungenen Erfolge verliehen. Es war also seine Sache in erster Linie, die Frage des Stempelerlasses zu untersuchen. Fürst Bismarck versucht nun die Verantwortlichkeit für den Stempelerlaß auf die „competenten Ressortminister der Finanzen und der Justiz" zu schieben, unter deren Verantwortlichkeit die Stempelfragen erledigt worden seien; das Staatsministerium habe sich damit nicht beschäftigt. Was von dieser Beschönigung zu halten ist, liegt auf der Hand. Fürst Bismarck, der seine Autorität als Ministerpräsident sonst überall zu wahren wußte, schiebt die Verantwortlichkeit für den Steuererlaß theils auf den König, theils auf seine Minister-Collegen. Den „General" ging die fiscalische Frage nichts an. Nebenbei giebt er den Minister v. Lucius völlig preis. Das von diesem gestiftete Fideicommiß beruhte nicht auf einer Staatsdotation, sondern auf ererbtem Privatvermögen, und Herr v. Lucius wurde, wie behauptet wird, auf sein Ersuchen von der Zahlung des Stempels befreit. Zudem haben in diesem Falle allerdings die Mitglieder des Staatsministeriums die Frage des Erlasses discutirt, angeblich ohne sich darüber zu einigen, und es soll gerade Fürst Bismarck den Ausschlag zu Gunsten des Erlasses gegeben haben. Wenn den Fürsten Bismarck im Falle des Herrn v. Lucius die Verantwortlichkeit trifft, so wird man die Ausrede, daß der Ministerpräsident in früheren Fällen, in denen der Stempel zu seinen Gunsten erlassen wurde, die Entscheidung untergeordneten Instanzen überlassen habe, unschwer würdigen können.

---

* **Berlin**, 11. Dez. In Hofkreisen cursirt, dem „B.-C." zufolge, von neuem das Gerücht, daß der älteste Sohn des Kronprinzen Friedrich von Dänemark, **Prinz Christian von Dänemark**, im Februar nächsten Jahres am kaiserlichen Hofe zum Besuch erwartet und alsdann die Verlobung desselben mit der jüngsten Schwester unseres Kaisers, **Prinzessin Margarethe** von Preußen, erfolgen werde. Prinz Christian, dessen Mutter, Kronprinzessin Luise von Dänemark, eine Tochter des im Jahre 1872 verstorbenen Königs Karl XV. von Schweden und Norwegen ist, ist am 26. September 1870, Prinzessin Margarethe am 22. April 1872 geboren.

* [**Die Kaiserin Friedrich**] wird mit der Prinzessin-Tochter Margarethe etwa am 20. d. Mts. zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Kiel erwartet, um das Weihnachtsfest im Kreise der prinzlichen Familie zu begehen. Um dieselbe Zeit wird auch das griechische Kronprinzenpaar dort anwesend sein.

* [**Prinzessin Friedrich Leopold**] von Preußen, die Schwester unserer Kaiserin, sieht im Mai oder Juni nächsten Jahres einem freudigen Familienereigniß entgegen. Dem am 24. Juni 1889 vermählten prinzlichen Paare ist bekanntlich am 17. April d. J. sein erstes Töchterchen, Prinzessin Victoria, geboren worden.

* [**Die X. Commission des Reichstages zur Vorberathung der Krankenkassengesetz-Novelle**] besteht aus 5 Freisinnigen, 1 Volksparteiler, 2 Socialdemokraten, 1 Polen, 9 Centrumsmännern, 3 Nationalliberalen, 2 Reichsparteilern und 5 Conservativen. Vorsitzender Frhr. v. Wendt (Centrum), Stellvertreter Graf Holstein (cons.), Schriftführer Wollrath (freis.), Krämer (nat.-lib.), Schädler (Centrum), Schier (cons.). Sonst gehören der Commission an die Freisinnigen Gutfleisch, Hirsch, Eberty, Schenk, Volksparteiler Härle, Socialdemokraten Molkenbuhr und Seifert, Pole Dziembowski, Centrumsmänner Szafu, Droste-Vischering, Kröber, Metzner, Stötzel, Hitze, Graf Preysing (Dillingen), die Nationalliberalen Buhl, Möller, Reichsparteiler Kardorff, Merbach, Conservativen Wichmann, v. Schleinitz, v. Schulenburg.

* [**Hobe Pascha.**] Bei Gelegenheit des Empfanges der türkischen Offiziere und des Generals von Hobe Pascha beförderte der Kaiser den letzteren, welcher den Rang eines Oberstlieutenants in der preußischen Armee hatte, zum Obersten.

* [**Als deutscher Gesandter in Luxemburg**] ist Graf Wallwitz aus der bekannten sächsischen Familie von Nostitz-Wallwitz in Aussicht genommen; derselbe war früher Botschaftsattaché in Petersburg. Zum französischen Ministerresidenten ist der Botschaftsrath Rengeser ernannt worden. Ob derselbe seinen ständigen Aufenthalt in Luxemburg nimmt, hängt davon ab, ob der deutsche Gesandte nur dort accreditirt wird oder ständigen Aufenthalt nimmt.

* [**Emin Paschas Aufgabe.**] Die Aufgabe, welche Emin Pascha am Victoria-Nyanza zu lösen hat, ist in dem neuen Weißbuch schon erwähnt worden. Ende August hat Emin nach den dort mitgetheilten, im Auszuge von uns wiedergegebenen Berichten Tabora verlassen, um sich nach Usongo am Victoria-See zu begeben. Von dort aus will er nach dem Westufer des Sees marschiren, um hier eine deutsche Station anzulegen. Die Anlage einer Station am Südufer will er dagegen Mr. Stokes überlassen. Hiernach würde die vorgestern über London hierher gelangte Nachricht von der Errichtung deutscher Stationen am Victoria-See zu erläutern sein. Emin selber würde nicht, wie dort vorausgesetzt war, am Südufer des Sees Anstalten in dieser Richtung treffen, sondern seinen Marsch längs des Ufers nach Westen hin, also in der Richtung auf sein früheres Herrschaftsgebiet fortsetzen, um erst dort, d. h. in größerer Nähe von Uganda, eine deutsche Station zu errichten. Mr. Stokes, der am Südufer des Sees die gleiche Aufgabe erfüllen soll, hat, wie bekannt, Wißmann gegenüber die Verpflichtung übernommen, im nächsten Frühjahr mit mehreren tausend Trägern an der Küste zu sein und die Beförderung des zerlegbaren Dampfers nach dem Victoria-See zu übernehmen. Nach den im letzten Weißbuch mitgetheilten, auszugsweise gleichfalls von uns erwähnten Berichten hatte Emin von widersetzlichen Eingeborenen unter dem Häuptling Mankenge in Ugogo verschiedene Feindseligkeiten zu erdulden, denen gegenüber er sich nach Lage der Dinge indeß gezwungen sah, mit den Aufständischen in friedliche Verhandlungen zu treten. Der Berichterstatter fügt hier die bezeichnende Bemerkung ein, daß zur Bewältigung dieser Unruhen von der Küste aus selbstverständlich nichts geschehen könne. In der That läßt das zurückhaltende und ruhige Auftreten Mr. Stokes, der, anstatt Maßregeln zur „Züchtigung" der feindlichen Eingeborenen zu ergreifen, es für besser hält, friedlich mit ihnen zu verhandeln, den wesentlichen Unterschied erkennen, der zwischen den Verhältnissen im Innern und denen an der Küste herrscht. Hier kann der Weiße seine Uebermacht jeden Augenblick zur Erscheinung bringen, während er sich im Innern auch den gewaltthätigsten Herausforderungen gegenüber aufs Parlamentiren mit den Eingeborenen angewiesen sieht.

* [**Lassalles Tagebuch**] wird demnächst von Paul Lindau in „Nord und Süd" veröffentlicht werden. Das socialdemokratische „Berliner Volksblatt" behauptet, daß gerade diesem Schriftsteller Lassalles Nachlaß zugänglich gemacht worden ist, „während er den einzig berechtigten Erben des großen Agitators, den deutschen Arbeitern, verschlossen bleibt" und fügt hinzu:

„Bekanntlich gingen sämmtliche Papiere Lassalles in den Besitz der Gräfin Hatzfeld über; von dieser erbte sie der jetzige Londoner Botschafter des deutschen Reichs, Graf Hatzfeldt, welcher sie nach durch Vermittelung des geheimen Legationsrathes Rudolf Lindau, seinem Bruder, Herrn Paul Lindau, übergab. Der Botschafter Hatzfeldt verdankt bekanntlich überaus viel dem Freunde seiner Mutter, unserem Lassalle. Aber man hätte von ihm mehr Pietät voraussetzen dürfen, als er durch die Uebergabe der Lassalle'schen Papiere an einen Paul Lindau beweist."

* [**Forderung für Eisenbahnzwecke.**] Wie die „B. B.-Z." von „gut unterrichteter Seite" erfährt, wird demnächst eine Forderung von 50 Millionen Mark für Eisenbahnzwecke an den Landtag gebracht werden. Ungefähr die Hälfte des genannten Betrages soll für Betriebsmittel, in erster Linie für Locomotiven verwendet werden.

Posen, 11. Dezbr. Auf Antrag des Magistrats haben die **Stadtverordneten** die Absendung einer Petition an den Landtag gegen die Annahme des **Volksschulgesetzentwurfs** in der vorliegenden Fassung beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dezbr. Heute begannen in dem österreichischen Handelsministerium die Berathungen mit den Vertretern derjenigen Industrien, auf welche die seitens Deutschlands bei den **Handelsvertragsverhandlungen** gestellten Forderungen Bezug haben.

Nach der gestrigen Hoftafel richtete der **Kaiser**, wie die „Presse" meldet, an die anwesenden Minister und die österreichischen, ungarischen und deutschen Delegirten Ansprachen, in welchen er der Erwartung auf ein gedeihliches Resultat der **Vertragsverhandlungen** Ausdruck gab. (W. T.)

Italien.

Rom, 10. Dezbr. Wie der „Agenzia Stefani" aus **Tunis** gemeldet wird, beging eine Anzahl Matrosen des dortigen französischen Stationsschiffes auf dem italienischen Bahnhofe **Ausschreitungen**, wobei dieselben wiederholt: „Es lebe Frankreich, nieder mit den Italienern" riefen. Der „Riforma" zufolge hätte der italienische diplomatische Agent deshalb bei dem französischen Residenten Vorstellungen erhoben. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 10. Dezember. Zur **Beglückwünschung des Königs zu seiner 25jährigen Regierungs-Jubelfeier** ist heute Abend eine aus vier Offizieren bestehende Deputation des preußischen kurmärk. Dragoner-Regiments Nr. 14, dessen Chef der König ist, aus Colmar hier eingetroffen, ebenso eine gleichfalls vier Offiziere zählende Deputation des dem König vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Regiments. Beide Deputationen sind im Hotel Flandern abgestiegen, wo sie von den zu ihrer Begleitung befohlenen belgischen Offizieren, dem Carabiniers-Capitän Wiffry und dem Lieutenant Grafen d'Oultremont empfangen wurden. Der König wird die Deputationen, die der deutsche und der österreichische Gesandte vorstellen werden, morgen Vormittag empfangen, die preußische Deputation nimmt darauf bei dem deutschen, die österreichische bei dem österreichischen Gesandten das Frühstück ein; für Abends 6½ Uhr sind die Deputationen vom König zur Tafel und darauf zum Besuch der Vorstellung im Opernhause geladen. Am Freitag werden die Deputationen mehrere Kasernen besuchen und einer Einladung der Offiziere der Garnison zu einem Mahle folgen. Abends findet eine Galavorstellung im Circus statt. Die Rückreise der Deputationen erfolgt Sonntag früh. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 11. Dezbr. Die heutige Sitzung des Reichstages wurde noch mit der ersten Berathung des Etats ausgefüllt. Es sprachen die Abgg. Bebel (Soc.), Windthorst (Centr.) und Bamberger (freis.), der Reichskanzler v. Caprivi, dann die Abgg. Hahn (cons.), Kardorff (freicons.) und Wisser (wildliberal). Eine Reihe von Etatspositionen wurde an die Budgetcommission verwiesen. Morgen 11 Uhr erfolgt die Berathung des Zuckersteuer-Entwurfs.

Abg. **Bebel** stellt gegenüber dem Abg. Frege fest, daß die Schutzzollpolitik, namentlich die Getreidezölle, in erster Linie die arbeitenden Klassen bedrücke. Dieser Druck werde auch die ländlichen Arbeiter in die Arme der Socialdemokratie führen. Die Angriffe Freges auf die Untergrabung der Religion durch die Socialdemokratie seien mehr als unberechtigt. Auf jener Seite halte man Religion und Sittlichkeit für gleichbedeutend. Redner messe sich an Sittlichkeit durchaus mit Frege; es hätte diesen seine Sittlichkeit als Großgrundbesitzer nicht abgehalten, für Branntwein- und Zuckerprämien zu stimmen. Nach dem unverdächtigen Zeugniß eines conservativen adligen Landmannes auf der sächsischen Diözesanversammlung sei für die Sittlichkeit des weiblichen Theils der Landbevölkerung weit weniger die männliche Landbevölkerung, als vielmehr die Beamten der Gutsbesitzer und zur Manöverzeit auch die Offiziere gefährlich. (Große Unruhe rechts.) Je mehr sich gegenwärtig das Militärsystem ausbilde, um so sicherer sei der Erfolg der Socialdemokratie. Die Armeen, wenn auch noch so zahlreich, würden die verkrachte bürgerliche Gesellschaft nicht aufrecht zu erhalten vermögen.

Abg. **Windthorst**: Es gebe nur eine erfolgreiche Art, die Socialdemokratie zu bekämpfen, nämlich die Religion frei walten zu lassen und keine religionsfeindlichen Schulgesetze vorzulegen. Der Staat allein werde niemals in der Lage sein, die Socialdemokratie zu bekämpfen. Indessen müsse, um den Gefahren, welche von der socialdemokratischen Agitation drohen, zu begegnen, an einer starken Militärgewalt unbedingt festgehalten werden. Die jetzige Zollgesetzgebung entspreche am besten den Interessen der arbeitenden Klassen.

Abg. **Bamberger**: Der Herr Reichskanzler hat gestern eine Rede des österreichischen Abgeordneten Plener citirt, um meinen politischen Freunden eine Zurechtweisung zu ertheilen. Was er aus dieser Rede herausgelesen hat, ist nicht richtig. Auf wen beruft sich Herr v. Plener? Nicht auf die Socialdemokraten und Freisinnigen, sondern ausdrücklich auf die Großgrundbesitzer und Großindustriellen, die in Zukunft nicht mehr zusammengehen wollen. Der Reichskanzler irrt sich ferner, wenn er glaubt, der Abg. Richter leiste Herrn v. Plener Vorschub. Richter hat seiner Genugthuung über die Zollunionsverhandlungen Ausdruck gegeben und ist gerade mit Entschiedenheit dem entgegengetreten, daß Deutschland Differentialzölle zu Gunsten Oesterreichs mit Ausschuß anderer Nationen einführt. Meine Partei ist für Differentialzölle nicht zu haben. Das handelspolitische Gebiet ist für den Herrn Reichskanzler neu. Ich verlange nicht, daß er so eingeweiht in die Dinge ist, wie wir, die wir uns 30, 40 Jahre lang damit abgeben. Es ist besonders schwer, daß zwei schutzzöllnerische Regierungen über einen Handelsvertrag sich einigen. Wir wünschen das Zustandekommen eines Handels-Vertrages, aber, wie gesagt, nicht mit Differentialzöllen. Wir wünschen, daß ein solcher Vertrag unserer Industrie den Export erleichtert. Wir müssen aber auch für bestimmte Producte den Import erleichtern; wir müssen zu diesem Zwecke die Zölle auf bestimmte Zeit festlegen, damit an den Zollsätzen nicht immer gerüttelt wird. Eine Verständigung der beiden Regierungen wird durch die öffentliche Erwähnung der Unterhandlungen sicher nicht gestört. Herr Windthorst will Ostafrika aus Nationalstolz nicht aufgeben. Ich wundere mich, daß er keine anderen Argumente gegen mich hat. Im Jahre 1884 theilte Herr Windthorst noch meine Abneigung gegen die Colonialpolitik völlig. Er ist jetzt aus einem Saulus ein Paulus geworden. Er gehört jetzt eigentlich zu den stärksten Colonialschwärmern Deutschlands. Einstweilen bin ich noch nicht so weit bekehrt.

Berlin, 12. Dezember. Der „**Reichsanzeiger**" schreibt: Die „Magdeburger Zeitung" brachte vorgestern und nach ihr andere Blätter die Mittheilung, die **Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle** auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles im Jahre 1887 hatten, sei von der Regierung fest beabsichtigt. Diese Mittheilung **entbehrt jeder Begründung**."

— Nach der „Freisinnigen Ztg." ist der Bericht des „Reichsanzeigers" über des **Kaisers Schulrede** stark von Hinzpeter und dem Kasseler Gymnasial-Director Hertwitz corrigirt. Die „Freisinnige Ztg." schreibt: „In Wahrheit soll der Kaiser dabei nicht von Realschulen, sondern ausdrücklich von Mittelschulen gesprochen haben. Ferner soll das Urtheil des Kaisers über die Presse wesentlich anders gelautet haben. Der Kaiser sprach dabei weniger allgemein, als es im Wortlaut des „Reichsanzeigers" erscheint, und mehr von verbummelten Literaten, welche er mit dem Ausdruck „Preßbengel" bezeichnete. Der Ausdruck „Preßbengel", dessen sich die Zuhörer ganz bestimmt erinnern, fehlt in dem Bericht des „Reichs-Anzeigers" völlig. Die ganze Stelle machte hier aber im Zusammenhang auf die Hörer einen nicht ganz so ungünstigen Eindruck, wie nach dem „Reichs-Anzeiger". An der Stelle, worin der Kaiser das Kasseler Schulleben erwähnte, hatte derselbe auch bemerkt, daß es ihm mitunter gelungen sei, an der vorgeschriebenen Schulzeit bis zu einer halben Stunde abzuknapsen, und daß ihm dies und das Hineinreiten zur Schule und das Hinausreiten allein ermöglicht habe, vom Leben außerhalb der Schule etwas zu sehen. Auch diese Notiz über „abknapsen" eines früheren Schülers an der Schulzeit ist der Censur Hinzpeters zum Opfer gefallen. Die Mitglieder der Conferenz hatten deshalb schon erwartet, daß der Kaiser eine nachträgliche Berichtigung des im „Reichsanzeiger" Veröffentlichten und den Wortlaut seiner Rede werde folgen lassen.

Breslau, 11. Dezbr. Die **Hüttenarbeiter** der Königs- und Laurahütte, welche, den oberschlesischen Zeitungen zufolge, am Sonnabend beziehungsweise Dienstag die Arbeit einstellten, haben der „Breslauer Zeitung" zufolge die Arbeit wieder aufgenommen.

Wien, 11. Dezember. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. Dezember, wonach das **Koch'sche Heilmittel** nur aus den von der preußischen Staatsverwaltung autorisirten Versandstätten, und zwar bis auf Widerruf nur seitens der Vorstände der Heilanstalten und der diplomirten Aerzte zu beziehen ist. Die ambulatorische Behandlung ohne gesicherte ärztliche Ueberwachung ist verboten. Genaue Aufzeichnungen sind vorgeschrieben. Privatärzte sind verpflichtet, jeden in Behandlung genommenen Fall, sowie jeden bei der Anwendung des Heilmittels in Anstalten oder in privater Behand-

---

Herr Nicolaus merkte den Stich wohl, welcher in den Worten des alten Bürgermeisters für die Ferbers lag. Er that jedoch so, als ob er es ganz überhört hatte, und fragte verbindlich: „Und wohin gedenkt Ihr Euch zu begeben? Es wird nicht leicht sein, so im Augenblick die Entscheidung zu treffen."

„Beruhigt Euch, wohledler Herr", mischte sich Matthis Pielemann in das Gespräch, „mit dem Weichbild der Stadt hört noch nicht unser Grund und Boden auf. Wir haben Güter genug, um uns einstweilen zurückziehen zu können."

Der Official wollte sich gerne bei den Männern einschmeicheln und fuhr fort: „Könnten nicht Bürgermeister und Rath Euch noch irgendwo gefällig und zu Diensten sein? Vielleicht habt Ihr noch einen Wunsch auszusprechen?"

„Wohl haben wir ein Begehr", begann Reinhold Feldstete, welcher ebenfalls zugegen war. „Es wäre nicht mehr wie recht und billig, wenn der Rath unsere Häuser während der Zeit unserer Abwesenheit vor der Beutelust des Pöbels schützen ließ. Obwohl wir, soweit es die Eile gestattet, das Nothwendigste mitnehmen, bleibt doch manches zurück, woran unser Herz hängt."

Bei diesen Worten wurde es doch klar, daß es den Männern schwer fiel, von Haus und Hof, wenn auch nur für eine Zeit lang, Abschied zu nehmen. Aus dem Nebengemach, in welchem die Frauen versammelt waren, drang sogar leises Schluchzen heraus. Herrn Feldstetes Vorschlag wurde angenommen und sogleich ein Bote nach dem Ferberhause abgefertigt mit der Bitte, demgemäß verfahren zu wollen. Es war kaum etwas mehr wie eine Viertelstunde vergangen, als der Bote auch schon den Bescheid zurückbrachte, daß Herr Johann Ferber nach besten Kräften dafür sorgen wollte.

„Und nun, meine Lieben", sagte der alte Bürgermeister ernst und that zugleich die Thür des Nebengemaches auf, so daß die Frauen seine Worte hören konnten, „nun haltet Euch in längstens drei Stunden zur Abfahrt bereit. Die Schlitten sowie die Söldner, welche uns begleiten, habe ich bereits vorsorglich bestellt. Seid getrost und bedenket das Eine: es gilt das Wohl oder das Wehe unserer theuren Vaterstadt."

— — — — — — — — — — —

Wie ein Lauffeuer hatte sich alsbald in der ganzen Stadt die Kunde verbreitet, daß die gebannten Familien sich eine Zeit lang in die Fremde begeben würden. Allerdings war dadurch der Bann, streng genommen, keineswegs aufgehoben, aber es gab in diesem Falle für die Priester doch schon eher ein Hinterthürlein, falls sie ihres Amtes warten wollten. In der Langgasse vor dem Hause des alten Bürgermeisters standen mehrere Schlitten zur Abfahrt bereit, und ein Troß von Söldnern hielt jetzt schon Wache, daß von den aufgepackten Habseligkeiten nichts abhanden käme. Augenblicklich herrschte ein so dichtes Schneegestöber, daß die Pechfackeln, welche man angezündet hatte, beinahe zu erlöschen drohten. Rings umher hatte sich eine ganze Menge Volks angesammelt, welches nunmehr keine drohende Stellung einnahm, sondern es nur an allerlei Scherzen bewenden ließ. Soeben hatten die Umstehenden einen kleinen, dicken Mann entdeckt, welchen sie nicht so leichten Kaufes wollten ziehen lassen.

„He, Herr Gregor Melmann, wollt Ihr nicht auch die Schlittenfahrt mitmachen? Es wird lustig werden draußen in dem Schneegestöber."

Mit diesen Worten redete ein windiges Schneiderlein, welches im Volksmunde den Spitznamen „die spanische Nadel" führte, Herrn Gregor Melmann an. Es war nur die pure Neugier, welche den kleinen Mann dazu angetrieben hatte, sich unter die Volksmenge zu wagen. Im übrigen wollte er in diesem Falle sich nicht zu den gebannten Familien rechnen, höchstens zu der entfernten Verwandtschaft, welche in der Stadt zurückbleiben konnte. Deshalb hielt er es auch für angemessen, auf das Gespräch nicht weiter einzugehen, zog das Marderfell, welches ihm Jungfer Elsbeth zum Schutz gegen die Winterkälte um den Hals gebunden hatte, bis über das Kinn und verschwand eiligst unter der Menge. In diesem Augenblick that sich die Thür des Bürgermeisterhauses auf, und die Abreisenden erschienen auf dem Beischlag. Alle hatten sich in warme Pelze gehüllt, denn die Fahrt versprach bei der vorgerückten Tageszeit und dem Schneegestöber keine angenehme zu werden. Jungfer Anna hatte sich dergestalt vermummt, daß kaum das rosige Gesichtchen aus der Umhüllung hervorsah. Für Matthis Pielemann und Heinrich v. Süchten sollten Pferde bereit stehen, denn es wollte den rüstigen Männern nicht geziemend dünken, mit den Alten und den Frauen zu fahren. Matthis Pielemann saß bereits zu Pferde, wobei die Söldner von neuem Gelegenheit hatten, seine untadelhafte Haltung zu bewundern. Indem rief auch Heinrich einem Diener zu, daß derselbe sein Pferd ebenfalls vorführen sollte. Doch da mußte der Junker v. Süchten die unangenehme Meldung entgegennehmen, sein Pferd wäre lahm geworden und könnte die Reise nicht mitmachen. Nun war guter Rath theuer, denn die Schlitten erschienen schon vollzählig besetzt, und Heinrich v. Süchten stand einen Augenblick unschlüssig da. Matthis Pielemann jedoch, welcher mit raschem Blick die Lage überschaut hatte, rief ihm zu:

„So setzt Euch zu meiner Hausfrau in den Schlitten, Junker! Die Zeit drängt, und wir wollen noch vor Mitternacht unser Ziel erreichen."

Wohl oder übel mußte Heinrich v. Süchten dem Rath Folge leisten und suchte auf dem Schlitten, in welchem Frau Gertrud und Anna bereits saßen, nach einem Platz. Dann knallten die Peitschen, die Pferde zogen wiehernd an, und der ganze Zug setzte sich in Bewegung. Jungfer Anna war so vergnügt, als ob es eine lustige Schlittenfahrt gälte. Auf ihren dunkeln Augenwimpern erglänzten die Schneesternchen in dem rothen Licht der Pechfackeln, aber ihre Augen glänzten noch heller, da sie den Geliebten in der Nähe wußte.

(Forts. folgt.)

lung vorgekommenen Todesfall sofort den Behörden zu melden.

London, 11. Dez. Die **irischen Antiparnelliten** erließen ein Manifest, worin sie erklären, sie seien zur Absetzung Parnells gezwungen gewesen, da sie sonst Verräther an der Sache Irlands wären. Wäre Parnell Führer der irischen Partei geblieben, so würde bei den allgemeinen Wahlen das Homerule sicher unterliegen. Die Partei werde ihr Aeußerstes thun, um das Bündniß mit der britischen Demokratie aufrechtzuerhalten.

Petersburg, 11. Dezbr. Die „Petersburger Börsenzeitung" meldet gerüchtweise, die Bank von England hätte der **russischen Finanzverwaltung** vorgeschlagen, letztere solle die gegen Baring Brothers ihr zustehenden Geldsummen der Bank von England auf gewisse Zeit gegen angemessene Zinsvergütung überlassen.

Danzig, 12. Dezember.

Wetteraussichten für Sonntag, 14. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Im Osten noch vielfach heiter, Frost. Von West nach Ost fortschreitend milder; Thauwetter, Nebeldunst, naßkalt. Auffrischend windig.

Für Montag, 15. Dezember:

Naßkalt, trübe. Niederschläge, Nebel. Auffrischender Wind.

Für Dienstag, 16. Dezember:

Nebel, bedeckt, theils halb heiter. Naßkalt, windig, Niederschläge.

* [**Versammlung.**] Zur Erläuterung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes wird, wie wir hören, ein hiesiges Bürger-Comité eine Versammlung sämmtlicher betheiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf nächsten Montag Abend in den Schützenhaussaal berufen.

* [**Provinzial-Thierschau.**] Die schon im Jahre 1888 projectirte, damals aber wegen der Ueberschwemmungs-Katastrophe verschobene westpreußische Provinzial-Zuchtvieh- und Maschinen-Ausstellung ist nunmehr auf die Tage vom 21. bis 24. Mai in Elbing anberaumt worden. Zur Prämiirung sind für Pferde 52 Geldpreise im Gesammtbetrage von 10 000 Mk., sowie 3 silberne und 13 bronzene Medaillen, für Rindvieh 62 Geldpreise im Gesammtbeitrage von 12 000 Mk., sowie 3 silberne und 13 bronzene Medaillen, für Schafe und Schweine je 2 silberne und 4 bronzene Medaillen, für Maschinen, Geräthe, Hilfsmittel 2c. 1 goldene, 5 silberne und 9 bronzene Medaillen bestimmt. Bei Pferden und Rindvieh sollen auch Collectionen von mindestens 6 resp. 10 Stück ausgestellt werden und es sind hierfür erste Preise von 1200, zweite von 600, dritte von ca. 250 Mk. (Ehrenpokal) ausgeworfen.

* [**Feuer.**] Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schwarzes Meer Nr. 11 gerufen, wo in der Küche des Untergeschosses ein Balken- und Dielenbrand in Folge mangelhafter Feuerungsanlage entstanden war. Die entzündeten Holztheile wurden herausgenommen und abgelöscht.

§§ Elbing, 11. Dezember. Am vorgestrigen Abende hielt Herr Generalsecretär Ehlers-Danzig im hiesigen kaufmännischen Verein einen außerordentlich interessanten Vortrag über „Neuere Vorgänge in der Zoll- und Handelspolitik", in welchem er nach einer eingehenden Schilderung der Entwickelung der preußisch-deutschen Zollpolitik zunächst die amerikanische Mac Kinley-Bill beleuchtete und zeigte, wie dieselbe als abschreckendes Beispiel dafür aufgefaßt werden müsse, wohin die Schutzzölle führen können, sodann die in Aussicht stehenden Verhandlungen betr. einen neuen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland besprach, und nachwies, daß von denselben, wenn sie in der beabsichtigten Weise eingeführt würden, der Handel des Ostens in schwerster Weise getroffen werden würde. Der Vortrag, welcher in wohlthuender Weise bewies, wie der Redner, welcher mit vollster Wärme den freihändlerischen Standpunkt vertrat, das schwierige Thema glänzend beherrschte, fand den lebhaftesten Beifall. — Auch der Gewerbeverein bot seinen Mitgliedern in der letzten Woche interessante Abende. Am 1. Dezember wurde ein „Damenabend" abgehalten, an welchem Hr. Dr. Behring ein Bild der Jugend- und Wanderjahre Moltkes entwarf, in welchem er namentlich an der Hand der bekannten Briefe den Aufenthalt Moltkes in der Türkei schilderte. Eine reiche Ausstellung von Novitäten fesselte außerdem das Interesse der Damen. Am 8. Dezember sprach Herr Gasdirector Gellendien über die in der Gasanstalt neugebauten Oefen, in welchen die Siemens'sche Generatorfeuerung zur Anwendung kommt, welche aus dem Brennmaterial zunächst Kohlenoxydgas erzeugt und dasselbe zur Erhitzung der Gasretorten benutzt. Ein vortreffliches Modell erläuterte die complicirte Construction.

Konitz, 10. Dezbr. Der hiesige **Kreistag** hatte am 31. Juli d. J. beschlossen, den Kreisausschuß mit Ausführung folgender Beschlüsse zu beauftragen: 1. Von dem Rechte des Kreises Konitz zur verstärkten Tilgung der Schuld bei dem Reichsinvalidenfonds um jährlich 5 Procent der ursprünglichen Schuldsumme in Höhe von rund 140 000 Mark wird Gebrauch gemacht. 2. Die Schuld des Kreises Konitz in Kreisschuldverschreibungen in Höhe von rund 130 000 Mark wird zum zunächst zulässigen Kündigungstage auf ein Mal gekündigt. 3. Zum Bau eines Kreishauses und zum Grunderwerb für die Konitz-Nakeler Bahn innerhalb des Kreises Konitz, sowie zur Ausführung der Beschlüsse zu 1 und 2 wurde eine neue **Anleihe bis zum Höchstbetrage von 470 000 Mark** durch Vermittelung eine Bankhauses in Danzig, welches unter günstigen Bedingungen das Geld zu $3\frac{2}{3}$ Procent verschaffen wollte, beschlossen. In der gestrigen Sitzung des Kreistages theilte nun der Vorsitzende mit, daß es trotz aller Bemühung nicht möglich gewesen sei, diese billigen Gelder zu verschaffen, und ersuchte den Kreistag, die Befugnisse des Kreisausschusses dahin zu erweitern, daß demselben anheim gegeben würde, anderweitig wegen des Geldes — bis zu $3\frac{3}{4}$ Procent — in Unterhandlung zu treten. Der Kreistag nahm den Antrag ohne Debatte an. (K. T.)

Königsberg, 11. Dezmber. Der unlängst erschienene Jahresbericht der **ostpreußischen Gewerbekammer** für das Jahr 1889 enthält außer einer Darstellung der Verhältnisse der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks in der Provinz einen Bericht über die Thätigkeit der Gewerbekammer. Die Hauptgegenstände, welche die Gewerbekammer beschäftigten, waren ein Antrag, auf die Ermäßigung der Eisenbahnfracht für einheimisches Getreide nach den Ostseehäfen hinzuwirken, und die Untersuchung der Frage, welche Ursachen die Auswanderung der arbeitenden Bevölkerungsschichten aus der Provinz bewirken, und wie denselben zu begegnen sei. Der erstgenannte Antrag wurde von der Gewerbekammer abgelehnt. Hinsichtlich des anderen Gegenstandes wurde beschlossen, den Reichskanzler um Ermäßigung der Eisenbahnfracht für landwirthschaftliche Producte und um Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide zu bitten, da nur hierdurch die Landwirthe in den Stand gesetzt würden, durch erhöhte Löhne dem Abzug der Arbeiter entgegenzuwirken. Schließlich wurde zur Hebung der materiellen Lage der industriellen Arbeiter Ostpreußens die Bildung von Vereinen für wünschenswerth erklärt, welche gesunde und billige Arbeiterwohnungen zu beschaffen und dabei die Einrichtung zu treffen hätten, daß die Gebäude von den Arbeitern als Eigenthum erworben werden können. (K. Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Ein aufregendes Spielzeug.**] Man schreibt der „Fr. Ztg." aus **Paris**: Die Pariser Spielwaarenindustrie hat für den diesjährigen Weihnachtsmarkt ein neues Spielzeug geliefert, welches dem Anschauungsunterricht buchstäblich neue Bahnen eröffnet, nämlich einen entgleisenden Bahnzug. Locomotive und Wagen stürzen an einer gegebenen Stelle vom Geleise in den Abhang. Alles, sogar die Todten und Verwundeten, ist mit großer Kunst nachgeahmt. Auch an Krankenwärtern und Tragbahren fehlt es nicht. Damit wäre das „suggestive Spielzeug" gefunden, das gleichzeitig Freude und Mitleid hervorbringen soll. Geht man auf diesem Wege weiter, so wird man den Kindern tragische und psychologische Puppen, niedliche Revolver zum Mann- und Frauspielen und am Ende noch kleine Guillotinen zur Hinrichtung des garstigen Hanswursts geben.

* **In Juarez (Mexiko)** fand am 6. d. in Gegenwart großer Zuschauermassen ein **Stierkampf** statt. Die Stiere waren ungewöhnlich feurig. Dem Pferd eines der Kämpfer wurde von einem Stier ein Vorderfuß fast vom Rumpf gerissen. Die Zuschauer wurden erregt und es entstand eine große Verwirrung. Einige der Stiere wurden auf der Stelle niedergestochen und todt aus der Arena geschleppt. Die Verwirrung, sowie die Thatsache benutzend, daß die Soldaten sich von ihren Posten entfernt hatten, um dem Stierkampf beizuwohnen, meuterten die militärischen Sträflinge in der Kaserne, und nach der Ermordung eines Sergeanten, eines Corporals und eines Gemeinen entkamen sie in das Gebirge. Die Mörder, 18 an Zahl, wurden indeß von den Soldaten verfolgt und eingeholt. 14 wurden getödtet und 4 gefangen genommen, welch letztere bei Tagesanbruch kriegsrechtlich erschossen wurden.

Schiffsnachrichten.

C. Halifax, 8. Dezbr. Postnachrichten von Neufundland berichten eingehender über den **verheerenden Sturm**, welcher kürzlich die Halbinsel heimgesucht hat. Ein Schiff meldet, daß eine französische Brigg und ein englischer Schooner in der Barus Bai ans Ufer getrieben wurden. Die Schooner „Marie", „Hannah" und „Printer" strandeten bei St. Pierre. In der Spaniards Bai riß sich der Schooner „Hope" von seinen Ankern und zerschellte. Bei Salmon Cove ging der Schooner „Achive" von Labrador unter und bei Toads Cove zerschellte ein Küstenfahrer. Die Ansiedlung bei Cap Broyl wurde fast zerstört. Bei Placentia strandete ein Fischerschooner und wurde zum Wrack. In der Conception Bai waren die Verheerungen furchtbar. In Hearts Content wurden die Straßen mit Schiffstrümmern besäet. Bei Carbonear strandeten 6 Schooner. In Harbour Grace entzieht sich der angerichtete Schaden der Berechnung. Die Schiffe im Hafen schlugen gegen einander und gegen die Landungsstellen. Die Straßen waren mit Schiffstrümmern bedeckt. In Roberts Bai, Port Degrave, Fox Cove und St. Marys strandeten viele Schooner und Briggs.

Standesamt vom 11. Dezember.

Geburten: Maurergeselle Georg Theinert, T. — Heizer August Lingmann, T. — Schiffscapitän Sigurd Olsen, S. — Uhrmacher Wilhelm Haase, S. — Arb. August Klaffke, T. — Zimmergeselle Hermann Dau, T. — Friseur Hieronymus Dankert, T. — Arb. Josef Lemczik, T. — Schuhmachermeister Wilhelm Rösler, S. — Schneidergeselle August Loyal, S. — Arbeiter Hermann Schlonski, T. — Uhrmacher Georg Ihlefeld, S. — Arbeiter Franz Stromski, S. — Tischlergeselle Alexander Müller, T.

Heirathen: Kaufmann Franz Carl Tornau und Wittwe Katharina Wilhelmine Schiefke, geb. Kaminski. — Schmiedegeselle Emil Julius Wenzel und Minna Rosalie Louise Stamm. — Schmiedegeselle August Eduard Pließ und Helene Jaszynski. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Gehrmann und Agnes Elisabeth Santowski.

Todesfälle: Knecht Johann Wiesotzki, 19 J. — S. d. Arb. Eduard Ewald, 7 W. — T. d. Maurerges. Georg Theinert, 1 Tg. — Arb. Hermann Albert Maibaum, 20 J. — Arb. Ludwig Klotz, 53 J. — T. d. Arb. Hermann Schlonski, 6 St. — T. d. Arb. Onus Kubrat, 1 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Dezember. Oesterr. Noten 176,70, russ. Noten 235,10, Warschau kurz 234,80.

Frankfurt, 11. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien $266\frac{3}{4}$, Franzosen $213\frac{1}{2}$, Lombarden 118, ungar. 4% Goldrente 90,50, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 11. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 302,75, Franzosen 242,00, Lombarden 135,00, Galizier 202,50, ungar. 4% Goldrente 102,70. Tendenz: fest.

Paris, 11. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,65, 3% Rente 96,75, 4% ungar. Goldrente 92,18, Franzosen 553,75, Lombarden 310,00, Türken $18,67\frac{1}{2}$, Aegypter 486,56. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per Oktober 35,50, per Nov. 35,75, per Okt.-Jan. 36,25, per Jan.-April 36,75. Tendenz: ruhig.

London, 11. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{3}{4}$, 4% preuß. Consols $105\frac{1}{2}$, 4% Russen von 1889 $98\frac{1}{2}$, Türken $18\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{3}{4}$, Aegypter $95\frac{7}{8}$. Platzdiscont $4\frac{3}{8}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $14\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $12\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 86,00, 2. Orientanleihe 105, 3. Orientanleihe $106\frac{1}{2}$.

Newyork, 10. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,78, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,26\frac{1}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien $70\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Act. $101\frac{1}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $48\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Act. $94\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. $103\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $70\frac{7}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. $18\frac{3}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds $94\frac{1}{2}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien 97, Northern-Pacific-Preferred-Act. $60\frac{1}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $51\frac{1}{2}$, Philadelphia- u. Reading-Actien $28\frac{1}{8}$, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien $28\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien 45, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $16\frac{1}{2}$, Silber-Bullion $104\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Dezbr. Stimmung: sehr ruhig. Heutiger Werth ist 12,05 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 11. Dezbr. Mittags. Stimmung: ruhig. Dezbr. $12,37\frac{1}{2}$ M Käufer, Januar $12,47\frac{1}{2}$ M do., Jan.-März 12,65 M do., März 12,85 M do., Mai $13,07\frac{1}{2}$ M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. Dezbr. 12,35 M Käufer, Jan. $12,47\frac{1}{2}$ M do., Januar-März $12,62\frac{1}{2}$ M do., März $12,82\frac{1}{2}$ M do., Mai 13,05 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Dez. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 124/5℔ bez. 181, 128/9℔ bez. 185, 129℔ 188, 130/1℔ 189, 190, 132℔ 192 M bez., bunter 125/6℔ 183, 127/8℔ 185, russ. 122℔ u. 123℔ 139 M bez., rother 113℔ 170, 124℔ 182, blsp. 165, 125℔ 185, 128℔ bez. 175, 181, 182, 130/1℔ 187, russ. 126/7℔ 139,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 114℔ und 116℔ 155, 115℔, 116/7℔ 120℔, 121℔ und 126℔ 159, 120℔, 121/2℔, 122℔ und 125℔ 160 M per 120℔, russ. ab Bahn 127℔ 112,50 per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 121, 126, 127 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 122, 123, 124, 124,50, 125, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 124, 130 M bez., grüne 115 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 122, 124, 125, 127, 128, 129 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110, groß 133 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. feine russ. 170, 173, 174 M bez., mittele russ. 146, 147, 148, 148,50, 150, 152, 153 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 149, 150 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 168 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. grobe 88,50 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kgr. russ. 85 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirter 65 M Gd., nicht contingentirt $45\frac{1}{4}$ M Gd., per Dezbr. nicht contingentirt 44 M Gd., per Dezbr.-März nicht contingentirt 44 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $45\frac{1}{2}$ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 46 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

London, 10. Dez. Wollauction. Lebhafte Betheiligung, Preise fest. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Dezember. **Wind:** SW.

Gesegelt: Catharine, Thomsen, Sunderland, Holz. — Livonia (SD.), Rätzke, Hadersleben, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Hintze a. Hansdorf, Domänenpächter. Hatnigk a. Bielawken, Rentier. v. Kropff a. Berlin, Fähnrich. Kaufmann Michalski n. Gem. a. Kl. Ramsen. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Isernhagen a. Hamburg, Weeber a. Kosten, Schneidewind a. Pirmasenz, Dörrer a. Breslau, Langner a. Görlitz, Michel, Löwenthal, Krause, Schulze a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Rittergutsbesitzer v. Gallnitz n. Gem. a. Darkehmen. Rentier v. Tevenar n. Gem. a. Domachau. Frau Rittergutsbesitzer Engler a. Schloß Kyschau. Reuter a. Rehmagen, Ingenieur. Gutspächter Schröder n. Gem. a. Ustarbau. Domänenpächter Kreß n. Gem. a. Brodden. Frau Rittergutsbesitzer Renkowski a. Bromberg. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Herzberg a. Wittstock, Hergeding a. Erfurt, Wilhelmi a. Sagan, Kettenbeil a. Soest, Simon a. Berlin, Mergenthin a. Havelberg, Klappenbach a. Rostock, Kaufleute.

Hotel du Nord. Pohl a. Schönbaum, Apotheker. Sternberg a. Mannheim, Director. Graf Königsmark a. Kamisch. Schmidt a. Thorn, Baurath. Adlermann a. Heilbronn, Director. Schwartz a. Bielitz, Hoffmann a. Strahlau, Gutsbesitzer. Wormts a. Colmar i. E., Peissack a. Metz, Rothschild a. Frankfurt a. M., Straßmer a. Dresden, Krohn a. Elbing, Kiemle aus Dijon, Lange a. Dresden, Hoffmann a. Berlin, Wetterström a. Berlin, Berger a. Chemnitz, Wallroth a. Berlin, Bertelsen a. Kopenhagen, v. Kuczkowski nebst Gemahlin a. Berlin, Würkheim a. Leipzig, Boggert a. Breslau, Becker a. Paris, Gautier a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Graf v. Finkenstein aus Herzogswalde. Scharffenberg a. Landsberg a./W., Versicher.-Inspector. Jahn a. Stettin, Director. Sy aus Elbing, Brauereidirector. Grönefeld a. Plathenrode, Landwirth. Hansen a. Plathenrode, Volonteur. Frl. Krüger aus Plathenrode. Daudert a. Königsberg, Candidat. Wetzki a. Berlin, Lorisch a. Breslau, Pinkus a. Breslau, Michaelis a. Berlin, Cohn a. Berlin, Schmidt a. Leipzig, Weigert a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Florian a. Köln, Dannenberg a. Gummersbach, Hintzmann aus Küstrin, Bose a. Königsberg, Gußmann a. Rußland, Wagner a. Berlin, Plagemann a. Chemnitz, Schneider a. Stuttgart, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Altmark, Blatt 8, 16 und 19 auf den Namen der Besitzer Franz und Bertha geb. Klatt-Kiep'schen Eheleute eingetragenen zu Altmark im Kreise Stuhm belegenen Grundstücke

am 23. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 740,61 bezw. 234,87, bezw. 12,84 M Reinertrag und einer Fläche von 59,11,80, bezw. 22,03,30 bezw. 1,17,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 441 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (8889

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Februar 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 7. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Budisch Nr. 5, Band 20, Blatt 418, Artikel 5, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Gustav Speiser** zu Danzig eingetragene, in Budisch belegene Grundstück

am 5. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1040 64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 125,57,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrende Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahren herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8823

am 7. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 6. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Rentier Johann und Anna geb. Franz Eck'schen Eheleute zu Marienfelde bei Marienwerder wird, da dieselben ihre Zahlungen eingestellt haben, auf den Antrag des Kaufmanns **D. Herrmann** hier als Gläubigers heute am 9. Dezember 1890, Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Radtke** zu Marienwerder wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Februar 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 5. Januar 1891,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 2 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Februar 1891 Anzeige zu machen. (8890

Marienwerder, 9. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht I.
Zur Beglaubigung:
Krüger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Beschluß.

Das Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Goerendt** zu Neustadt Westpr. wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 21. November 1890 rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ist Termin auf

den 21. Januar 1891,
Vorm. 9 Uhr,

anberaumt.

Die Rechnung nebst Belägen wird drei Tage vor dem Termin zur Einsicht der Betheiligten auf unserer Gerichtsschreiberei niedergelegt werden. (8901

Neustadt Westpr., 6. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die aus folgenden Personen bestehende Zigeunergesellschaft:

a. den Musiker **Ferdinand Herzberg** jun. aus Tuchel, geboren am 23. April 1868 zu Gr. Leistenau, Kreis Graudenz, 1,72 m Größe, schmächtiger Statur, schwarzem Haar, Schnurrbart, grauen Augen und rother Gesichtsfarbe,

b. den Arbeiter **Friedrich Wiese** aus Oberdowo-Kolonie bei Hausburg, Kreis Flatow, geboren im März 1854 daselbst,

c. den Arbeiter **Johann Malinowski** aus Culmsee, geboren am 13. August 1855 in Christianowo, zu Pigoza gehörig, Kreis Thorn,

d. den Musiker **Hermann Herzberg** aus Osterode, geboren im Jahre 1870 in Lonk, Kreis Neumark, 1,60 m Größe, untersetzter Statur, schwarzem Haar, Schnurrbart, braunen Augen und rother Gesichtsfarbe,

e. den Gymnastiker **Friedrich Grünholz** aus Bresin, Kreis Schwetz, geboren am 11. März 1846 zu Neweda, Kreis Kolmar, 1,60 m Größe, mittlerer Statur, schwarzem Haar, Vollbart, braunen Augen und rother Gesichtsfarbe, (8888

f. den Gymnastiker **Albert Gruenholz** aus Bresin, Kreis Schwetz, geboren im Jahre 1872 zu Gr. Prechlau, Kreis Schlochau, 1,61 m Größe, schmächtiger Statur, schwarzem Haar, braunen Augen und blasser Gesichtsfarbe,

g. die **Rosalie Herzberg**, uneheliche Tochter der Arbeiterfrau **Wiese geb. Herzberg**, 25 Jahre alt, 1,43 m Größe, schmächtiger Statur, dunkelschwarzen Haaren, braunen Augen und blasser Gesichtsfarbe,

h. die etwa 15jährige **Rosalie Herzberg**,

welche vagabondiren und deshalb fluchtverdächtig sind, ist die Untersuchungshaft wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an dem in der Nacht zum 23. April dieses Jahres verübten Einbruchsdiebstahl verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und dem Unterzeichneten zu den Acten 72198/90 Nachricht zu geben.

Riesenburg, 8. Dezember 1890.
Der Untersuchungsrichter beim Kgl. Landgericht Elbing.

Beschluß.

Das Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Xaver Goerendt** zu Neustadt Westpr. wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 19 Novbr. 1890 rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ist Termin auf

den 17. Januar 1891,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Die Rechnung nebst Belägen wird drei Tage vor dem Termin zur Einsicht der Betheiligten auf unserer Gerichtsschreiberei niedergelegt werden. (8902

Neustadt Westpr., 4. Dez. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe,
Hauskleiderstoffe in Flanell und Lama,
Tischgedecke für 6 bis 8 und 12 Personen,
Wäsche-Gegenstände und Tricotagen,
Möbelstoffe, Gardinen und Teppiche. (8430

H. M. Herrmann.

Zur gef. Beachtung.

Den Wünschen der geehrten Geschäftswelt entsprechend werden wir bei genügender Betheiligung am nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., noch eine

zweite Weihnachts-Inseraten-Nummer

erscheinen lassen und dieselbe ebenfalls durch die bekannten 7 Blätter in ca. 17000 Exemplaren verbreiten. Wir erbitten Inserate bis spätestens heute Abend und zeichnen

hochachtungsvoll

Expedition der Danziger Zeitung.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 12. Dezember cr., Abends 4 Uhr.

Sonnabend, den 13. Dezember cr., Vorm. 9 Uhr, Predigt 10 Uhr. (8945

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut (8947

Danzig, den 11. Dezember 1890

E. Lenz und Frau, geb. Liebtke.

Die Verlobung unserer Tochter Elfriede mit dem Kgl. Haupt-Zollamts-Assistenten und Lieutenant der Reserve des Grenad.-Regts. König Friedrich I. Herrn Richard Littkemann beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, 11. Dezbr. 1890.

August Barg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elfriede Barg,
Richard Littkemann.

Am Morgen des 10. Dezember d. Js. entschlief plötzlich in Folge Herzschlages der Fabrikbesitzer, Stadtälteste und Ehrenbürger der Stadt Pr. Stargard Herr

J. Goldfarb,

Ritter des Kronenordens 4. Kl. Nachdem der nunmehr Verewigte lange Jahre dem Stadtverordneten-Collegium angehört hatte, war derselbe vom 27. Mai 1858 bis 29. Juni 1885 ununterbrochen Mitglied des Magistrats. Mit seltener Treue hat er dieser seiner Ehrenämter gewaltet und bis zu seinem Heimgange das regste Interesse für das Wohl unserer Stadt an den Tag gelegt. Ein im Wohlthun unermüdlicher, edler Mann von ehrenhafter Gesinnung und echter Herzensgüte ist mit ihm dahin gegangen und empfinden wir mit all' unseren Armen seinen Verlust aufs Schmerzlichste.

Sein Andenken wird allzeit gesegnet sein. (8942

Pr. Stargard, 10. Dezbr. 1890.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachruf.

Durch das plötzliche Hinscheiden unseres allverehrten ersten Vorstehers, des Fabrikbesitzers Herrn

Isaac Goldfarb,

sind wir sowohl, wie unsere ganze Gemeinde in die tiefste Trauer versetzt. Derselbe stand seit ca. 36 Jahren an der Spitze unseres Gemeinwesens und hat stets mit unermüdlichstem Eifer und selbstverleugnender Opferwilligkeit unsere Interessen nach jeder Richtung hin gefördert. Sein unbegrenzter Wohlthätigkeitssinn, wie seine wahrhafte Religiosität sind ein leuchtendes Beispiel für uns Alle gewesen und sichern, die von ihm geschaffenen edlen Werke ihm ein dauerndes, unvergängliches Andenken in unserer Mitte.

Pr. Stargard, d. 10. Dezbr. 1890.

Der Vorstand (8953

und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.



Sonnabend

nach (8927

Thorn, Bromberg Sammelladungen.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Das nahe Christfest bietet warmen Herzen vielfach Gelegenheit Nothleidenden Freude zu bereiten.

Die Diakonie zu Bartholomäi bittet für ihre vielen Armen um reichliche Gaben zu gleichem Zweck, abgelegte Kleider, Wäsche, Schuhe oder Lebensmittel u. s. w. Abzugeben Bartholomäi-Kirchplatz 1.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93,
Adolph Loht, Danzig,
Tischlergasse 16. (4217

Ostfries. Hammelbraten billigst, geräucherte Ochsenzungen, 3 Stück franco Nachn. 10 M feinstes Nagelholz-Rauchfleisch ohne Knochen zum Rohessen a Pfund **M 1,30 franco, Servelatwurst, Rollschinken a Pfund M 1,30 franco, Rothwurst z. Rohessen a Pfund 85 ₰ franco, ganze geräucherte Schinken a Pfund 1 M bis 1 M 5 ₰ franco.**

G. de Beer, Emden.

Gefl. Aufträge zu Weihnachten erbitte mir frühzeitig! (8876

Wildhandlung: Frisches feistes Hochwild, Fasan., Poul., Put., Capaun., Hasel- u. Birkwild, zahm. Geflügel, Hasen (auch gespickt) vorr. **C. Koch,** Gr. Wollweberg. 26.

Cremefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider ꝛc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle Crêmefarbe auf Gardinen ꝛc. viel schöner und leichter als mit Crêmestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus" und Firma: (8693

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete a **10 Pf.** und a **25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Danzig bei: **Albert Neumann, Langenmarkt.**

Hochelegante

Schlafröcke

in sehr großer Auswahl vorräthig bei

Paul Dan,

Langgasse 55.

Das Haus

Johannisgasse Nr. 66

ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Rechtsanwalt Suckau,

8931) Langgasse Nr. 54.

Ein Bisam-Pelz f. neu u. e. feine schw. Schlittendecke z. verk. Kl. Hosennähergasse 11, 2 Treppen.

Depesche! Sie können noch die Festtage zwecks Anbahnung zu einer **reichen, glücklichen** und **passenden Verheirathung** recht fein benutzen, denn Sie erhalten **sofort sehr reiche hochfeine**

Heiraths- Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.

Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. Porto 10 Pf. F. Dam. frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 12, amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Bekanntmachung.

Das zur J. W. Schrader'schen Concursmasse gehörige Schuhwaarenlager nebst Mobilien, taxirt auf 6331 M 10 ₰ soll im Ganzen verkauft werden. Ich habe zur Ermittelung des Meistgebotes Termin auf den

17. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr,

in meinem Comtoir, Hundegasse Nr. 128[I], anberaumt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade. Bietungscaution M 600. (8949

Der Concursverwalter.

Georg Lorwein.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen **Gesangbuch-Ausgaben** mit dem **Anhange,** die **Evangelien u. Episteln** enthaltend, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zum Weihnachtsfeste!

Ausstellung von

Federzeichnungen auf Porzellan und Majolika

(höchst originell)

Hundegasse 97 im Schaufenster des Herrn Mechanikers **Gustav Grotthaus.**

Marie Ziehm,

Matzkausche Gasse. Papierhandlung.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist in allen Abtheilungen des Lagers reich und sorgfältig assortirt und bietet feine, geschmackvolle Sachen in Papier-Ausstattungen, Photographie-Mappen, Albums und Kasten, Poesie-, Fremden-, Koch-, Tage- und Gedenkbücher, Portemonnaies und andere Ledersachen, einfachen und feinen Genres, Malkasten jeder Art, gediegene Briefmappen in jeder Größe, elegante und billige Schreibzeuge, Abreiß- und Staffelkalender in reicher Auswahl und gefälligen Mustern, Schulsachen und viele andere hübsche, zu Geschenken passende und gern gesehene Gegenstände.

Marie Ziehm,

Papierhandlung. Matzkausche Gasse.

Die Neujahrskarten-Ausstellung beginnt den 27. Decbr. cr.

---

28 Kohlenmarkt 28

neben der Hauptwache.

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Wirthschafts-Geräthe- und Lampen-Handlung

empfiehlt sich zu

Weihnachts-Einkäufen.

F. W. Stechern,

jetzt Kohlenmarkt 28,

früher am Holzmarkt 25/26.

in Firma: **W. Sanio Nachflgr.** (8749

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots u. Sandalen

der Russian American India Rubber Co.

Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (8568

Feinster **Jamaica-Rum,**
feinster **Französischer Cognac,**
feinster **Batavia- u. Goa-Arac**

Verschnitt, ärztlich geprüft u. gut befunden,

von M 1,60 bis M 2,50 pro Liter, unerreicht in Güte und Billigkeit; brillanter Grog, feinster Theebeiguss. Vollständiger Ersatz für echte Waare. Kleinstes Fass ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum.

Hermann Kallmann & Co.,

Weingrosshandlung, Mainz. (4817

Goldreinetten

a Maaß 2,50 M versendet Dom. Hochstrieß bei Langfuhr.

Mehrere schwere hochtragende Kühe, die vor Weihnachten kalben, hat zu verkaufen (8944

C. Niclas, Sandweg bei Danzig.

Um meiner geehrten Kundschaft entgegen zu kommen, habe für den **Weihnachtsbedarf** einen grossen

Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines reichhaltigen Lagers arrangirt. In sehr grosser Auswahl und nur guten Qualitäten sind vorhanden: **Damen-Glacé-Handschuhe** in verschiedensten Ausführungen von M 0,75 an. **Tricot-, Woll- u. seidene Handschuhe** von 25 ₰ an. **Glacé-Ball-Handschuhe** 6-knöpfig lang von M 1,50 an. **Herren-Cravatten, seidene Westen** von M 0,40, Regatts, neue Form, von M 0,50 an. **Hosenträger,** vorzügliche Ausführung, von M 0,75 an. Engl. Potter-Träger, früher M 3, jetzt M 1,25 u. s. w. und empfehle dieses zu sehr vortheilhaften Einkäufen. Neuheit: **Acaric Brace** englisches Fabrikat, dehnbarster und elegantester Träger à 2,50 M. (8915

Patent-Verschluss

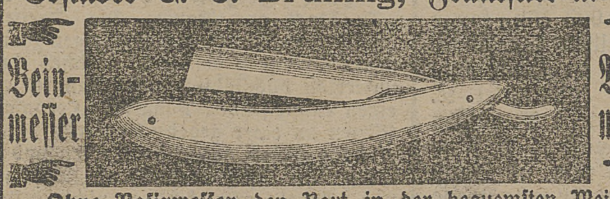
A. Hornmann Nachf.

Praktische Erfindung!

Rasir-Pulver

(Poudre pour épiler la peau).

Erfinder G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Beinmesser  Beinmesser

Ohne Rasirmesser den Bart in der bequemsten Weise auf chemischem Wege zu entfernen, indem man das Pulver 5—10 Minuten, je nach der Stärke der Haare, auf dieselben wirken läßt, worauf man sie **mit einem Beinmesser wegstreichen kann.** Auf diese Weise ist auch der Ungeschickteste im Stande sich selbst den Bart abzunehmen, **ohne sich zu schneiden.**

Das Präparat ist von den ersten wissenschaftlichen Autoritäten untersucht und kann selbst **bei täglich fortgesetzter Anwendung keine nachtheiligen Folgen auf die Haut oder Gesundheit ausüben. Preis per Flacon M 2, Beinmesser M 1, Pinsel 75 ₰.**

Niederlage in Danzig in **Hermann Lietzaus Drogerie und Parfümerie,** Holzmarkt 1. (8366

H. Nestlé's Kindermehl

22 jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.



Fabrikmarke.

Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz). Verk. i. d. Ap. u. Drog.-Hdl.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen Grossen Preis und eine Goldene Medaille erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Th. Werder, Berlin S. und Hamburg, Bohnenstr. 19.

J. Hillebrand—Dirschau,

Niederlage u. Reparatur-Werkstatt landw. Maschinen,

empfiehlt

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

(neu und gebraucht, zum Kauf und zur Miethe),

Göpeldreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider und Reinigungsmaschinen in verschiedenen Größen

zu billigen Preisen u. coul. Zahlungsbedingungen.

Cataloge grat. u. franco. Anfragen werden prompt beantwortet.

Einfetten des Schuhwerks

besonders f. Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchl. durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte

Feinste Malta-Vaselin-Lederfett (Deutsches Fabrikat)

der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg.

Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.

In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette u. Firma.

Hodam & Ressler, Danzig,

an der grünen Thorbrücke, Speicher Phönix.

Feste und transportable Gleise, Bessemer Stahlschienen, Schienennägel, Lagermetall,

Weichen, Drehscheiben, Kipplowries, Wagen aller Art, Radsätze, Locomotiven.

Industrie-, Forst- und Feldeisenbahnen.

Kostenanschläge gratis. (7096

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,

mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.

Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (4044

Ein Hauseigenthümer (Bauhandwerker) wünscht bei bescheid. Anspr. einige Häuser zu verwalten. Adr. unter 8903 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein hiesiges Comtoir sucht zum 1. Januar einen tüchtigen und zuverlässigen

Commis.

Kenntniß des Speditionsgeschäfts erwünscht. Bewerbungen, denen Zeugnißabschriften beizufügen, sind unter Nr. 8924 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Vertreter-Gesuch.

Ein am hiesigen Platze seit Jahren eingeführter Agent sucht eine Danziger Colonialwaaren-Groß-Handlung zu vertreten. Off. unter **W. 92** bef. **Rudolf Mosse, Elbing.** (8887

Einen jüng. Commis,

der mit den Comtoirarbeiten vollständig vertraut ist, sucht per 1. Januar.

Adr. nebst Gehaltsansprüchen u. 8371 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein älteres renomm.

Berliner Auskunftsbureau

sucht für Danzig einen geeigneten Vertrauensmann zur Besorgung von commerziellen Auskünften. Gefl. Offerten unter **H. 9** an **G. L. Daube, Berlin W 41** erb.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Für ein hiesiges **Speditions- und Rhedereigeschäft** z. 1. Januar

ein Lehrling

gesucht. Monatliche Remuneration. Bewerber mit guter Schulbildung wollen ihre Adresse unter 8928 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Vom 15. d. Mts. ab wird ein junger Mann für ein Bau-Bureau gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen einzureichen Schwarzes Meer 5[II].

Junger Kaufmann, in fester Stellung, sucht gegen Zinsen und monatliche Abzahlung M 300. Gefällige Offerten unter Nr. 8946 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein Fräulein mit g. Zeugn., erf. in all. Zweig. d. Haush., w. z. 1. Januar eine Stellung. Gefl. Off. unter F. Z. 1294 durch die Exped. des „General-Anzeiger" in Graudenz erbeten. (8900

Ein gepr. Offizier sucht ein Verwaltungsamt oder Bureau-Beschäftig. bei e. Generalagentur. Off. u. 8937 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Dame, die in Zurückgezogenheit zu wohnen wünscht, findet Pension und separates Zimmer Jungferngasse Nr. 14. Schröder, Hebeamme.

Ein als Bureau geeignetes größeres helles Zimmer auf dem schwarzen Meer oder in der Sandgrube wird sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisang. werden erbeten Schwarzes Meer 5[II].

In Hammerstein, Wpr., ist ein am Markt beleg. Haus mit 2 Läden, zu jed. Geschäft auch zum Restaurant passend, zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **M. Hirschfeld, Konitz.** (7988

Zum 1. April k. J. wird in der Milchkannengasse oder in der Nähe derselben eine

große Wohnung

gesucht. Adressen unter Nr. 8925 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Nr. 18215

kauft zurück **Die Expedition.**

Hierbei ein Verzeichniß von Jugendschriften der Bergasbuchhandlung **Carl Flemming** in Glogau. (8822

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.